



Willst du auf die Homepage des Kanu-Club-Fulda gelangen? Gib unter Google einfach „Urban Paddling“ ein und ganz schnell findest du die Infoplattform des „besten Kanu-Clubs der Welt“. Nach Venedig und Leipzig in 2017 sind Paddlerinnen und Paddler vom KCF große Fans des urbanen



Paddelns. Sie sind eben am Puls der Zeit! In der vielleicht schönsten Stadt Deutschlands, verbindet sich die Freude am Paddelsport dann auch einzigartig mit urbaner Kultur, seemännischer Romantik und stadtnaher Natur.

Der Abschied. Die nassen Klamotten von unserer gestrigen etwas spritzigen Tour zur "Elphie" sind in den Tiefen der Packsäcke verschwunden und die Boote auf Kleinbus und Hänger verzurrt. Wir haben die letzten Tage hier auf den Gewässern der Hansestadt verbracht. Heute Morgen liegen wir uns in den Armen, verabschieden uns herzlich, wünschen eine gute Heimfahrt oder eine gute Weiterfahrt in den Urlaub. In unseren Gedanken werden die spannenden Eindrücke dieser Paddelreise durch Hamburg noch eine Weile nachklingen.

Die Geschichte. Beim Tag der offenen Bootshaustüre am

3. September 2017 spreche ich Lars Walter an und der sagt spontan zu, uns Fronleichnam 2018 als „Vor-Ort-Experte“ paddelnder Weise durch seine Heimatstadt zu begleiten. Der liebenswerte Kerl hat ein paar Jahre lang in Fulda gelebt und für unseren Verein seine größten sportlichen Erfolge* feiern können. Zum jetzigen Zeitpunkt kann Lars natürlich noch nicht wissen, welche Herausforderungen osthessische Paddeldilettanten an ihren Guide stellen. Da braucht es weltmeisterliche Kompetenzen...



Gestern, 5. Januar 2018, ein Klick auf „Senden“ und die Einladung für das „Urban Paddling Hamburg“-Wochenende verlässt meinen Laptop, verbreitet sich in den elektronischen Weiten der WuMPs-Welt und der KCF-

Homepage. Einen (gefühlten) Wimpernschlag und ein paar Klicks später läuft mein Postfach über. Mir sitzt der Schrecken in den Gliedern: sechszwanzig Personen? Überbucht! Wo bringen wir nur all die Menschen unter? Wir können doch keinem absagen! Lars macht in Optimismus uns



meint, dass Hamburg groß genug sei. Hier und da gäbe es schon noch ein freies Plätzchen bei einem hanseatischen Kanu-Club. Unser zunächst geplanter Gastgeber jedenfalls, ein altherwürdiger hamburger

Kanuverein, trägt nicht zur Klärung des Problems bei. Er gibt uns mehrfach unterschiedliche Zahlen von Personen, die er auf seinem Platz beherbergen kann, um uns zu guter Letzt



dann zu raten, dass wir zu viele seien und uns doch eine andere Bleibe suchen sollten. Nach schlappen sechs Wochen, vielen Telefongesprächen und zwanzig Mails ist die Sache dann in trockenen Tüchern, alle können mitfahren! Lars hat uns zwar ein wenig enger aber sehr freundlich und gemütlich beim Oberalster Verein für Wassersport e. V. untergebracht. Dazu später mehr.



Lars nutzt jetzt das verbleibende Frühjahr, Paddelstrecken zu erkunden, und geeignete Gourmettempel für unsere Abendverpflegung zu finden. Aber auch vor dem heimischen Bootshaus in Fulda ereignen sich plötzlich ungewöhnliche Dinge. Mit den ersten Sonnenstrahlen des Frühjahres zieht es plötzlich auch solche Paddelschwestern und -brüder aufs Wasser, die sich zwar für unsere Hamburg-Tour angemeldet hatten, im Winter-

halbjahr allerdings eher selten in einem Kajak anzutreffen waren. Zusätzlich nehmen auch noch einige „Cross-Gender-Besatzungen“ in roten Zweier-Kajaks ihr kurzfristiges und effizienzorientiertes Training auf. Die-



se Jungverliebten können eben nicht voneinander lassen. Lars' Programmmentwurf von Mitte Mai macht dann auch der/dem Letzten klar, das Ding hier wird kein Feiertagsausflug. Das Event nötigt selbst Dagmar und Wolfgang un-

liebsame Vorbereitungsarbeiten ab. Mit aggressiven Reinigungsmitteln hübschen sie ihre Lettmann-Kajaks auf. Daggis Boot wird dabei sogar mit

Politur zu Leibe gerückt. Auch Michael hat mit dem Kärcher-Dampfstrahler die Familienflotte stadtfrein "aufgehübscht". Jörg "verziert" das Zweierkajak, was ihm und seiner liebsten Uli in den folgenden Tagen Unterschlupf oder besser gesagt "Einschlupf" gewähren sollte, mit dem wohlklingenden Namen "KCF-1959" oder so ähnlich. Und so tragen die beiden den schönen Namen unseres Vereins in die Stadt Hamburg und damit in die ganze Welt hinaus.



Die Anreise. Noch einmal schlafen, dann geht's nach Hamburg. Heute Abend haben wir den Vereinshänger mit unseren Booten reisefertig gemacht. Hier zeigen sich mal wieder die Vorzüge des „KCF-Fullservice“.





Dank Mandy und Gabriel müssen die meisten von uns ihr Boot nicht auf dem eigenen Autodach transportieren. Die beiden Engel (sie mit den en-



gelsgleichen Löckchen und er als Erzengel aus Passion) bringen die Boote sicher nach Hamburg. Sind wir nicht ein fantastisches (Paddel-) Reiseunternehmen?

Die Unterkunft. Als am Donnerstagmittag schließlich noch Bille und Norbert in Hamburg ankommen, zähle ich 10 Frauen und 10 Männer, die an



der "Urban-Paddling-Hamburg-Tour" teilnehmen. Von unserer geplanten Unterkunft hatten wir im Frühjahr ja Abschied nehmen müssen. Ein paar Alster-Flusskilometer aufwärts nehmen wir jetzt gerne die Gastfreundschaft des nördlich der Fuhlsbüttler Schleuse gelegenen Oberalster Vereins für Wassersport e. V. in Anspruch. Seine Lage darf man ohne Übertreibung als „exquisit“ bezeichnen. Leider sehen migrierte Nilgänse das ähnlich und nutzen den Vereinssteg zu Hauf für die Ablagerungen ihrer Stoffwechselendprodukte. Dafür können aber die Oberalsterer wenig. Sie schauen auf eine lange Vereinstradition seit 1912. Unser KCF hat dagegen erst 1950 das Licht der osthessischen Welt erblickt. Allerdings hält sich unsere Ehrfurcht in Grenzen, denn wir haben schon vor 50 Jahren unser erstes „Fulda-Kanu-Rennen“ gestartet und bereits 2017 das „Urban Paddling“ aus der Taufe gehoben. Sind das nicht auch beeindruckende zeitgeschichtliche Fakten?

Frank Johannsen, Abteilungsleiter von Oberalster, vertraut Nela dankenswerter Weise den Generalschlüssel seiner Anlage an und so fühlen wir uns schnell zuhause und Nela natürlich sehr bedeutend. Auch der Schlüsselbund von Lars (vermutlich die größte Sammlung von Bootshauschlüsseln im deutschsprachigen Raum) findet hier ebenso passende

Schlösser, wie in den anderen Bootshäusern, die wir in diesen Tagen ansteuern.

Gabriels neuer Pavillon dient uns in diesen Tagen Speisesaal, Bar, Pla-



nungsbüro und Bühne, unser "Headquarter", kann man sagen. Wir sind ihm dankbar, dass er das Teil angeschafft hat, denn so kann uns auch der Regen wenig anhaben.

Die erste Nacht wird vor allem für Nicole unvergesslich bleiben. Denn gegen 23.00 Uhr startet ein imposantes Froschkonzert aus den anliegenden Tümpeln der Alsterauen. Nicole mag "wirklich" Frösche, aber hier erheben so viele possierliche Amphibien ihre quakenden Stimmen, dass sie sich nicht entscheiden kann, welchen der glitschigen Sänger sie zuerst küssen soll. Schlaflos und ohne einen schönen Prinzen quält sie sich durch den Rest Nacht.

Der Start. "Fix werfen wir am nächsten Morgen unsere Siebensachen in die Staukästen unseres Hängers, laden noch ein paar Boote um, packen Paddel, Spritzdecke, Getränk und Fotoapparat ein und ab geht es in Richtung Duvenstedter-Schleuse, wo wir unsere heutige Tour auf der oberen

Alster starten wollen", so könnte der „Upbeat“ unserer Paddeltage in Hamburg erklingen. Wer allerdings die WuMPs kennt, hat die Lüge schnell entlarvt. Bis 20 Wander- und Marathonpaddler die Anreise in den Hamburger Norden geschafft haben, ihr Equipment und ihre unteren Extremitäten halbwegs sortiert und verletzungsfrei in ihre Kajaks gefaltet haben, ist viel Alsterwasser in die Elbe geflossen. Es ist später Mittag, als wir endlich an der Duvenstedter Schleuse in den Alsterdschungel aufbrechen. Wir können es kaum glauben, dass sich dieser natürliche und unverbaute Bach durch eine Großstadt schlängelt. Immer wieder hängen Zweige und Äste dicht übers Wasser und wollen umpaddelt werden oder die Alster mäandert um enge Kurven herum, als könne sie sich nicht entscheiden, ob sie sich wirklich mit der Elbe verbünden, oder doch lieber gleich in Richtung Meer aufbrechen sollte. Ein dichter Auwald säumt den Fluss. Der Blick auf alte Bäume wird gelegentlich von alten Häusern unterbrochen, deren Gärten bis ans Wasser heran reichen. Es hat seit Wochen nicht mehr geregnet und so hat das Wasser teilweise nicht einmal für eine Hand breit unterm Kiel. Der Kiesgrund der Alster hobelt mächtig



an den Rümpfen unserer Laminat-Boote. Bald passieren wir das Alsterschlösschen "Burg Henneberg", Hamburgs einzige Burg und die wohl

kleinste Burg der Welt. Dieses historische Kleinod direkt am Alsterlauf aus der Zeit der Burgenromantik ist immer noch ein Geheimtipp. Ein pr Paddelschläge weiter gibt's eine Pause im "The Locks", einer Bar und



Restaurant direkt am Wasser. Wir "lummeln" hier in gemütliche Lounge-Sesseln und löschen unseren Durst. Das Ambiente ist fast ein wenig zu fein für uns.

Später auf dem Wasser ist dann allerdings wieder Rustikales gefragt. Ein umgestürzter mächtiger, alter Baumstamm versperrt uns auf kompletter



Flussbreite den Weg. Jörg und Gabriel erklimmen den Stamm wagemutig aus ihren Kajaks heraus und beginnen, die Boote der anderen WuMPs mit samt deren Beatzungen über die Stämme zu ziehen. Auch Reinhard hüpft aus seinem Kajak ins Wasser, um den beiden zu helfen. Leider misst die Alster an dieser Stelle nicht die gewohnten 15 cm Wassertiefe, sondern locker das Zehnfache. Sein "Alstertiefgang" stellt allerdings bei schwülwarmen Wetter durchaus eine willkommene Wohltat dar. Nach anstrengenden 16 Kilometern durch den Hamburger Urwald laufen wir nacheinander wieder am Steg des Oberalster Vereins für Wassersport ein. Die Kfz sind schnell heimgeholt und nach dem Duschen geht's auch schon wieder mit der U-Bahn Richtung City. Lars hat für uns einen Tisch im "Arizona Steakhouse" vorbestellt. Dort wartet Caro schon auf uns. Die Weltklasse-Kanu-Polo-Spielerin muss morgen früh nach Grenoble zu einem Turnier aufbrechen und möchte wohl noch etwas Zeit mit ihrem Liebsten, dem König der Bootshaus-schlüssel, verbringen. Für die Freunde der XXL-Steaks bedeutet das Arizona das Paradies, für den Vegetarier in unseren Reihen die totale Askese! Nach einem kleinen Spaziergang und einem leckeren Eis bringt uns die U1 wieder zurück nach Klein Borstel.



Der Tag 2. Wir starten direkt am Bootshaus und lassen uns von der Alster in Richtung Süden mitnehmen. Heute ist es nicht die Flusslandschaft, die uns fasziniert. Vielmehr üben städtebauliche Kultur und Architektur, die vielen Kanäle und Brücken und das pulsierende großstädtische Leben ihren Reiz aus. Vorbei an Seelemann-, Heilwig- und Eichen-



park und unter der Krugkoppelbrücke hindurch geht es schnell hinein in die seeartige Außenalster. Am ihrem Ende werden wir Zeugen eines schrecklichen Vorfalles. Ein junger Mensch beendet an der Kennedybrücke freiwillig sein Leben. Diese Erfahrung macht uns erst einmal nachdenklich, lässt mitfühlen. Was muss dieser Mensch erlebt haben, um eine solche Entscheidung zu treffen?

Nach einiger Zeit gibt die Polizei die Einfahrt zur Binnenalster mit der



Wasserfontäne und dem Rathaus im Hintergrund wieder frei. Hier sind wir mittendrin in „Hamburgs guter Stube“. Ehrwürdige Handelshäuser



und Luxushotels säumen das Gewässer. Nach einer schnellen Abkühlung unter der Fontäne lassen wir es uns nicht nehmen, mit unseren Kajaks unter dem Jungfernstieg hindurch hinein in die Kleine Alster zu paddeln.



Es ist ein erhebendes Gefühl zwischen Alsterarkaden und Rathausplatz ein Paddelpäuschen einzulegen. Der Blick von hier unten auf die Menschen über uns, die auf ihren Wegen durch die Häuserschluchten flanieren, bietet eine völlig neue Perspektive.

Lars mahnt zum Aufbruch. Schnell sind wir wieder auf der Außenalster und biegen an deren Ende östlich in die Hohenfelder Bucht ein. Hier

zaubert Lars auch heute wieder den passenden Bootshausschlüssel aus seiner Tasche und wir machen eine ausgiebige Pause beim Hamburger Kanu Club. Jetzt scheint unser Guide erst richtig in Fahrt zu kommen. Lars möchte uns noch viel mehr von seiner schönen Heimatstadt zeigen und so nehmen wir uns jetzt die kleineren Wasserstraßen vor. Der Chronist muss allerdings bei der weiteren Rekonstruktion der Paddelstrecke passen. Nur diese Stichpunkte sind hängengeblieben: Langer Zug, Barmbeker Stichkanal, "Café Sommer" am Goldbekkanal, Stadtparksee und wieder zurück auf die Alster. Der Weg zurück zu unserem Ausgangspunkt zieht sich, doch alle halten durch! Adams GPS sagt uns, dass wir heute über 30 Kilometer weit gepaddelt sind. "Auf stehendem Gewässer", ergänzt Lars. Und Michael erwidert: "Und genau so fühle ich mich jetzt!" Für das Abendessen hat Lars für uns den "Kartoffelkeller" in der Deichstraße ausgewählt. Manfred Brüggemann von den Oberalsterer Kanuten stößt an diesem Abend zu uns. Mit ihm durchqueren wir an dem regnerischen Abend das Schan-



zenviertel. Die Eindrücke vom G-20-Gipfel im Juli 2017 werden uns am Ort des Geschehens wieder sehr präsent. Manfred Brüggemann, der Sonderschullehrer kann eine ganze Menge aus seinem Quartier berichten. Unser Abend findet auch heute wieder seinen Abschluss unter Gabriels Pavillon.

Der Tag 3. Mandy und Robert sind heute Morgen auf der Suche nach Informationen über die Streckenlänge, die mögliche Wellensituation, den Schiffsverkehr etc. auf unserer heutigen Tour. Sie haben gestern ordentlich Federn gelassen und hoffen auf einen weniger anstrengenden Paddeltag. Immer wieder fallen Begriffe wie: "Hafenbecken", "Wellen", "Tide", "Speicherstadt", "Elbphilharmonie" etc. und das verheißt



ihnen wenig Gutes. Lars macht Mut und meint, dass sei alles kein Problem was heute vor uns liege. Ein anderer beruhigt und sagt, dass



ihnen wenig Gutes. Lars macht Mut und meint, dass sei alles kein Problem was heute vor uns liege. Ein anderer beruhigt und sagt, dass



die acht Kilometer wohl schnell gepackt sein müssten. O.k., dann geht's ab in Richtung RV Bille. Das Lars nun auch einen Schlüssel von einem Hamburger Ruderverein an seinem Bund hängen hat, wundert eigentlich keinen mehr. Wir steigen hier in die Kajaks und paddeln auf dem Billenuserkanal an



Industriegebäuden vorbei, später säumen einige kleine Häuser einer Kleingartenanlage das Gewässer. Dann geht's weiter über die Bille. Bille Gescher lässt keine Möglichkeit aus, um uns mitzuteilen, dass die Namensgleichheit zwischen ihr und diesem Industriekanal rein zufällig sei. Daran hatte auch ohne ihre Interventionen niemand ernsthaft gezweifelt. Nach der Einfahrt in den Tiefstackkanal haben wir schon bald die Schleuse am Vaddenfallkraftwerk Tiefstack erreicht. Hier fangen sich Michael und Reinhard ein gehöriges Donnerwetter ein. Obwohl die Ampel auf Rot steht, ziehen sie einem Spurt in der Schleuse an, um unter dem gerade geöffneten Schleusentor hindurch zu paddeln. Keine gute Idee! Zurechtweisungen der Schleusenwärter über Lautsprecher lassen die beiden ganz klein werden. Leider funktioniert "Totstellen" im Kajak nicht. Durch die Billenwerder Bucht verlassen wir die Kanäle und fahren in die die breite Norderelbe ein. Nach der Freihafenelbbrücke wird das Wasser deutlich unruhiger und die Wellen bauen sich von vorne immer höher auf. Alle haben ordentlich zu schaffen, um ihre Köpfe oben zu halten und nicht Brasse, Zander und Aal auf Augenhöhe zu begegnen. Nela, in diesem Milieu völlig unerfahren und von ihrem Mann mit dem kippeligsten Boot ausgestat-

tet, wird vermutlich Jahre brauchen, um dieses Trauma zu verarbeiten. Aber auch der "alte Hase" Adam meint "Mehr hätte es nicht



sein dürfen!". Endlich vorbei an der Hafencity sind wir froh, in die Speicherstadt einfahren zu können. Über das Brooksfleet paddeln wir in ruhigem, abgelauftenem Wasser tief unten in den Häuserschluchten der Speichergebäude hinauf zur Elbphilharmonie. Aus dieser Perspektive eine mystische Umgebung. Im Niederhafen wirft uns die Norderelbe mit ihrem Schiffsverkehr schon wieder Kabbelwasser entgegen.



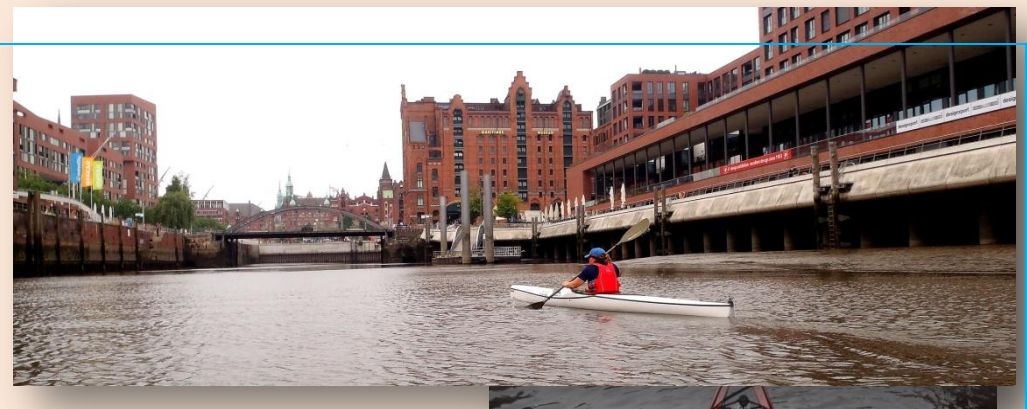
Wir entscheiden uns, die Gruppe aufzuteilen. Die einen wagen sich wieder hinaus auf die Elbe und werden draußen vor der Elbphilhar-



monie mit einem heftigen Wellen-Fortissimo "belohnt" und schaukeln dabei vorbei an der "Aida". Die Anderen lassen es über Binnenhafen, Zollkanal und Brooktorhafen zurück zum Elbtorquartier gemütlich angehen. Hier treffen alle wieder aufeinander und paddeln gemeinsam stromabwärts mit der Welle im Rücken in Richtung Freihafenelbbrücke. Hier wird das Wasser wieder ruhiger und das kultige Café Entenwerder 1 lädt zu einer längeren Pause ein. Interessiert beobachten wir, wie der Hamburger Amphibienbus die Rampe hinunter zum Wasser fährt, um dann als Schiff seine Fahrt auf der Elbe fortzusetzen. Durch die bereits beschriebenen Kanäle paddeln wir dann zum RV Bille zurück, laden unsere Boote und verabschieden uns von Bille und Norbert, die sich noch mit Freunden treffen wollen.

Der kulinarischen Abschluss des Tages findet in einer Hamburger Restaurantkette statt. Das hier über drei Bildschirme das Fußballländerspiel Deutschland-Österreich übertragen wird, stört nur wenig. Zuviel Paddlerlatein und anderes dummes Zeug haben wir uns zu erzählen.

10



Der Dank. Lieber Lars, Dir gilt unser besonderer Dank! Du hast uns auf insgesamt 67 Paddelkilometern die vielen unterschiedlichen Facetten Deiner Stadt gezeigt. Das war immer unterhaltsam, oft informativ und manchmal ausgesprochen spannend! Ich danke auch Euch anderen Urban-Paddlerinnen und Paddler. Es ist immer eine große Freude, mit Euch unterwegs zu sein. Und so freue ich mich schon auf "Urban Paddling-Amsterdam", oder "...-Prag", oder "...-Straßburg", oder einfach auf einen schönen Padel-Snack dienstags oder sonntags vor unserem Bootshaus.

Reinhard Baumann

Urbane Paddlerinnen & Paddler

Nela Baumann
Reinhard Baumann
Robert Fischer
Bille Gescher
Norbert Gescher
Martina Grimm
Axel Grimm
Maike Jestädt
Gabriel Kraft
Iris Krönung
Michael Krönung
Nicole Mihm
Moni Möller
Adam Roth
Mandy Schaf
Lars Walter
Ulli Zentgraf
Jörg Zentgraf
Dagmar Zoth
Wolfgang Zoth

Streckenkoordinator & Guide

Lars

Planung & Organisation

Reinhard

Bilder

Lars & Reinhard